

Der folgende Auszug wurde gedruckt, als die Nachricht von dem Rückzuge unserer Arme noch nicht nach dem vom Kriegsausschuss weit entfernten südwestlichen Theil unseres Staates gedrungen war. Wäre es uns jetzt noch möglich, tausente von Exemplaren in die Hände der deutschen pennsylvanischen Bauern oder in die der Deutschen des Westens gelangen zu lassen, der bereits unpopuläre Krieg würde hoffentlich ein kaldiges Ende erreichen.

An meine deutschen Landsleute in Pennsylvanien!

Obgleich Eure Regierung der unsrigen mit den gegenseitigen Kriegesgeboten feindlich gegenüber steht, so erlaube ich mir dennoch, im Namen der deutschen Bevölkerung des Südens ein paar Worte an Euch zur Beherzigung zu richten, und wünsche im Namen der deutschen Nation, der wir alle unsere Abhängigkeit verdanken, daß Ihr meinen frommen Wünschen brüskt, daß Ihr uns Frieden machen!

Der Friede ernährt, der Unfriede zerstört!

Schickt Abraham und Seward nach Ems, Wiesbaden, Carlstadt, Teplitz oder Griesenberg, damit sie ihre Gesundheit heilsuchen, — warme oder kalte Bäder, Schwimmbad oder Deuche wird ihnen helfen. Nehmt McClellan zu Eurem Präsidenten, mit der Bedingung daß er unsere Conföderation anerkennt. Dann wird Alles gut werden. Seht, wie die Deutschen abgeschlachtet werden, und für Was? Graußt es Euch nicht, ist es nicht schauderhaft? Der Krieg hat sich jetzt vor Eurer Thüre gewälzt. Seit zwei Jahren hat der Süden unläßlich gelitten, — soll der Norden nun auch zwei Jahre lang leiden? Wir haben kein Kochgefühl, — wir behauern, daß Ihr es nicht verhindern könntet, und so unnötig mit Krieg zu überziehen. Unter einem Hut können wir einmal nicht mehr sein. Einem jeden Narren gefällt seine Kappe. Ist Lincoln oder McClellan Euer Mann, — unser Mann ist Jeff Davis.

Von Euch Deutschen im Norden hängt der Friede ab. Legt Ihr die Waffen nieder — die Irländer werden Euch folgen — dann adieu Abraham. Warum wollt Ihr Euch totschlagen lassen? Große Begeisterung für ein Princip kann nicht mehr stattfinden. Die Union ist etwmal unwiderrbringlich verloren. Die Regierung könnt Ihr nicht abschaffen und wenn Ihr noch fünfzig Jahre Krieg führt. Es läßt sich viel dafür, und viel dawider sagen. Unsere Congressleute und Zeitungen haben das Thema seit 25 Jahren noch nicht erschöpft. Zerbrecht Euch den Kopf nicht damit; es gibt weißes Elend in Hüde und Fülle, und dem Neger ist wohl. Europa freut sich, daß wir uns zerstückeln. Wollt Ihr England den Gefallen thun, dasselbe noch länger zu amüßern? Wollt Ihr Euch vollends aufreiben, — soll der Haß kein Ende nehmen?

Hat der Süden nicht das Know-nothing-Monster erschlagen? Seht doch gefälligst einmal nach, ob Ihr so viel Antheil an der Regierung habt, als man Euch als gemeine Soldaten so gerne einräumt. Habt Ihr da auch das Schwert in Händen? Habt Ihr Deutschen den Krieg gemacht, oder hat Lincoln durch sein schnelles Verfahren, 75,000 Mann ohne die Sanction des Congresses heranzurufen, das Blutbad angestiftet? Ist es besser, alle Deutschen gehen unter, oder Abraham Lincoln? Seid herzhast, seid mannhast — schont Eurer Haut, ohne Zweck. Täglich werden Nord und Süd ärmer, wenn der Krieg anhält — und Amerika ist menschenleer genug. Noch einmal, ohne Euch ist Lincoln eine Eintagesregere. Handelt darnach, und die Zerstörung von Leben und Eigenthum wird aufhören, und das Interesse aller Welt dabei gefördert sein.

Sturz, 15ten Juli 1863.
August Besendonck.

Anslaud.

Polen. Die wunderbar die polnischen Zustände nicht bloß in Warschau, sondern überall sind, zeigt ein Bericht der „Dresdener Zeitung“ aus Kalisz. Die Ordnung wird so streng gehandhabt, daß Abends nach 9 Uhr jeder Bürger, der sich blicken läßt, von den Augen verhasst

wird; auch treffen täglich Verstärkungen ein und ein Piquet-Korpsen biswaquiert stets auf dem Marktplatz. Gleichzeitig ist aber eine große Anzahl Insurgenten vom Tacjanowski'schen Corps in der Stadt, dessen linker Flügel sich aus Munitionsmangel auf 8 Tage aufgelöst hat. In dieser Vacanzzeit erholen sich die jungen Leute dahel, während die Jungfrauen der Stadt an mehreren Häusern arbeiten und die Mütter Geldbeiträge sammeln und Charpie zupfen. Dieses Beispiel kann uns veranschaulichen, weshalb die „Sprengungen“ von Banden so leicht vor sich gehen, den Sprengern aber so wenig helfen.

Die revolutionäre Regierung nennt sich Staroznanarodowa, d. h. Versammlung der Völk, Kitzschen. Die Proklamationen, in russischer Sprache in christlichen Leitern gedruckt, führen im Stempel in der Mitte den polnischen Adler, zur Linken den „Lithauischen Reiter“, zur Rechten das Bild des heil. Gregor (das Wappen der mit Polen vereinigten russischen Länder des Rus). Auch die Generalcorrespondenz bestätigt die Proklamation der Staroznanarodowa in der Ukraine. In Verdolken haben sich laut der „Presse“ noch 4 Bezirke: Winnica, Braclaw, Hossyn, und Dlbowl erhoben.

Aus Litthauen, 7. Mai, hat die General-Correspondenz Nachricht, daß sich in den Wäldern am Niemen ein neues Insurgenten-Corps organisiert, welches fast durchaus aus Edelenten besteht und von Suzzin besetzt wird. Aus dem Gouvernement Augustowo wird gemeldet, daß in den Aemtern kein jüngerer Beamter mehr anzutreffen ist. Vor einigen Tagen ist der Polizeinspector Bugielasie mit drei Wachleuten heimlich in das Lager der Polen entwichen.

Paris, 5. Mai. Endlich heute — als am Todestage Napoleons I. — veröffentlicht der „Moniteur“ Napoleons III. die längst erwarteten und dem Hauptinhalte nach schon bekannten russischen Antwortnoten, wobei das Merkwürdigste ist, daß das sonst so schweigsame Blatt diesmal sofort den Mund aufthut, um die herbe Bitte mit einigen süßen Worten zu bedecken. Dieselbe muß demnach sehr herb und sehr wiederwärtig sein, sonst hätte das imperatorliche Cabinet diese zarte Rücksicht auf Börse und Publikum wohl nicht für nöthig erachtet. Das englische Cabinet, weniger der Vormund, als der Ausrucher der allgemeinen Meinung, macht diese ängstlichen Umstände nicht, sondern läßt den Bedenken, welche „Times“ und „Morning Post“ über die russische Note äußern, freien Lauf. Man weiß in England, was man will, und so tritt die weite Kluft zwischen dem, was England bietet, sofort zu Tage. In Frankreich weiß vielleicht nur Einer, was er will, und so läßt sich den andern 36 Millionen leicht weiß machen, man habe Alles erreicht, was man gewünscht. Dessen Einen möcht' ich jetzt weniger als je trauen: Er rüffet sich zum Sprunge — wenn er sich duckt.

Paris, 20. Mai. Odilon Barrot, welcher in den Tagen der Republik Minister-Präsident des Prinzen Louis Napoleon gewesen, nach dem Staatsstreich des 2. Dezember aber dem Kaiser den Eid verweigerte und sich ganz vom öffentlichen Leben zurückzog, tritt jetzt wieder hervor, da die Straßburger ihn nicht vergessen, sondern ihm wieder das Mandat eines Deputirten angetragen haben. Er hat diesen ehrenden Antrag angenommen und gesteht in Form eines an Nipper vom Tages gerichteten Schreibens sein Glaubensbekenntniß abgelegt. Er erklärt, den Eid, den das Gesetz von ihm als einfachen Candidaten fordert, mit treuem Gewissen leisten zu wollen. Ein Eid sei etwas, was man leisten oder verweigern könne, aber niemals discutiren dürfe.

Auf Rhodos, Griechenland, fand im April ein Erdbeben statt, welches eine Menge alter Gebäulichkeiten zerstörte und wobei sehr die ganze Bevölkerung eines Orts, mehrere hundert Personen umfassend, das Leben verlor.

Aus Constantinopel wird unter'm 6. Mai berichtet:

„Das Fest der Rückkehr des Sultans hat drei Tage und drei Nächte gedauert. Ueber 5 Millionen Lichter aller Farben brannten. Die kleinsten Hütten waren erleuchtet. Zwei Nächte brachte der Sultan in Constantinopel zu, in der dritten besuchte er Pera. Ueberall breitete das Volk Teppiche unter sein Pferd. Trotz dem ungeheuren Gedränge fiel keine Unordnung vor. Alle christlichen Kirchen strahlten im Lichterglanze, am herrlichsten die Moscheen, Bazare, Gassen und Saale. Ein kaiserlicher Erlass dankt der Bevölkerung für die vorgelagten Sympathien und

fordert die Minister auf, die Wünsche des Sultans für das Wohlergehen des Reiches nach allen Kräften zu unterstützen.“

— Diliantropische Restaurants. Neuerdings sind in Großbritannien (zunächst in Glasgow und in London) „Philantropische Restaurants“ entstanden, welche die Arbeiter so billig speisen als am billigsten Orte Deutschlands. Die „Times“ brachte kürzlich die Schilderung eines Besuchs bei einem der 9 bis 10 Restaurants dieser Art in Glasgow. Es sei da Alles sehr reinlich und gut, dabei beispiellos billig gewesen. Jede Portion, welche in dem Saale verkauft wird, kostet 1 Penny (2 Cents), sei es Suppe, Gemüse, Thee oder Kaffee, Limonade, Soda-water. Nur das Fleisch macht eine Ausnahme: es kostet 1 1/2 Pence oder 15 Centimes (3 Cents). Auch Pudding wird zu 1 Penny verkauft. Die Berichterstatter speisen in der Restauration zu Mittag für 4 1/2 Pence und hatten dafür Fleischbrühsuppe, Rindfleisch, Kartoffeln, Plumpudding und Brod. Alle Artikel waren gleich ausgezeichnet in Qualität, wie in einem der besten Londoner Clubs. Nach Tisch wurde eine Tasse Kaffee für 1 Penny eingenommen. Geistige Getränke werden nicht verabfolgt. Die Anstalt kauft Alles im Großen und in besser Qualität ein. Die Fleisch-Portionen sind allerdings klein, aber so vorzüglich, wie die Besucher noch kein Fleisch gegessen hatten. Jeden Abend 6 Uhr wird die übrige Suppe zur Hälfte des Preises verkauft und um 8 Uhr der Rest an die Armen verschenkt. Die Auswahl der Gerichte ist sehr einfach; man hält nur 2 Arten Suppe, Fleisch, Kartoffeln, Reis, Pudding. Die Unternehmer sehen darin eine der Ursachen ihres Erfolges; denn die Anstalten sind gewinnreiche Privatunternehmungen. In London, wo man soeben auch solche Gasthöfe errichtet, hat man größere Abwechslung in den Speisen; ob mit gleichem Erfolg, muß sich erst zeigen.

(Correspondenz des „Richmonder Anzeigers.)
In der Schlachtlinie vor Hagerstown, Md., 12. Juli 1863:

Zu der Anzeiger!
Da ich gerade Ruhe habe, beile ich mich, noch einige Zeilen an Dich zu richten, da ich nicht weiß, ob sich so bald wieder eine Gelegenheit bietet, dann morgen kommt es ungewißelhaft zur Schlacht, hoffentlich zu einer entscheidenden.

In meinem letzten Schreiben suchte ich Dir neuen Lesern einen Umriss der Affaire von Gettysburg zu geben; ich will denselben heute mittheilen, was sich seitdem ereignet hat.

Am 4ten Juli, Morgens gegen 2 Uhr, räumten wir die Stadt, doch glaube ich, daß unsere Scharfschützen bis zu Tagesanbruch darin blieben. Ungefähr eine halbe Meile diesseits der Stadt ist eine Hügelreihe, von welcher wir die Yankees am 1ten Juli nach tapferem Widerstand vertrieben. Hierher zogen wir uns zurück und bauten Brustwehren, doch wurde von feindlicher Seite kein Versuch gemacht, uns aus unserer Position zu vertreiben — nur die Scharfschützen von beiden Seiten wechselten Schüsse. Gegen 8 Uhr Morgens fing es an furchtbar zu regnen — das Wasser floß in Strömen und fast aus jeder Straße wurde ein Bach. Unsehr Leute litten sehr, indem nur sehr Wenige die sheltertents, die sie auf früheren Schlachtfeldern sich zugeeignet, behielten — ja die Meisten hatten Knapsack, Blankets und oft sogar ihre Haare nicht wegwerfen, um nicht während der Schlacht dadurch gehindert zu sein. Endlich gegen Abend hörte der Regen auf, und gegen 11 Uhr kam der Befehl zum Abmarsch. Doch welche Wege hatten wir zu passieren! Fast bei jedem Schritt versank man bis an die Knöchel im Roth, stellenweise noch tiefer. Ich für meinen Theil hatte es ziemlich gut, indem mir der Oberst eine seiner Pferde zu reiten erlaubte, da meine Wunde von Chancellorsville wieder aufgebrochen war und mir viele Schmerzen verursachte; doch die minder Glücklichen litten schrecklich. Da wir alle unsere Artillerie und Wagentrains bei uns hatten, so mußte natürlich die Chaussee dem Fuhrwerk überlassen werden und die Infanterie marschirte zu beiden Seiten. Wir kamen nur sehr langsam vorwärts; dabei regnete es wieder gewaltig, doch als wir um 10 Uhr Halt machten, suchte sich Jeder so gut als möglich zu betten, und bald lag der größte Theil im besten Schlafe. Gegen 1 Uhr Morgens ging's wieder fort, und wir marschirten durch Cashletown, dessen Einwohner sehr freundlich waren. Gegen 6 Uhr kamen

Danke: Cavallerie-Skirmirer's unserer Artillerie-Regimente so nahe, daß Gen. Ewell eine Artillerie anordnete, wozu sich das Terrain sehr gut eignete. Auf beiden Seiten der Straße, auf jeder Seite ungefähr 300 Yards davon entfernt, stellte sich ein Wald, der sehr sumphig war und in den einige Regimenter Infanterie geworfen wurden. Hierauf fiel unsere Rear Guard zur die Yankees gingen in die Falle und wurden meistens niedergeschossen.

Spät Abends kamen wir an den Fuß des South-Mountain, wo wir die Nacht durch campirten. Nächsten Morgen ging unsere Brigade an Videt, bis unser ganzer Wagen- und Artillerie-Parc über das Gebirg war, das folgten auch wir. Doch während des Ueberganges der ersten machte eine feindliche Cavallerieforce einen Angriff auf die Wagen unserer Division, und nur dem energischen Einschreiten unseres braven und jungen Quartermasters Capt. J. M. Videns von S. C., haben wir zu verdanken, daß unsere Wagen den Räubern wieder abgenommen und diese in die Flucht geschlagen wurden. Etwa 30 Wagen wurden jedoch zerstört, da wir aber in Pennsylvanien verschiedene ganz neue in den Dienst der Conföderation gepreßt, so ist der Verlust der Artillerie zu verschmerzen. Die obige Attacke fand im Gebirge statt, ungefähr drei Meilen von Frogtown, Pa., in dessen Nähe wir die Nacht zubrachten. Am 7ten Juli um 4 Uhr Morgens marschirten wir durch Waynesboro, der letzte Stadt in Pennsylvanien, und kamen gegen Mittag in die Nähe von Hagerstown, wo wir uns lagerten. Am Tage vorher hatte die Yankee-Cavallerie einen Angriff auf unsere Wagen-Trains bei Williamsport gemacht, waren jedoch von den Führern und einem Detachement von Imboden's Cavallerie mit Verlust der Hagerstown, das noch nicht von uns besetzt worden. Ich selbst sah eine Masse toller Pferde in den Straßen herumliegen, als den nächsten Tag hinstam, sowie auch ein todtes Yankee. In der Stadt hatte ich Gelegenheit, mit einem Offizier von Gen. Lee's Armee zu sprechen, der mir mittheilte, daß wir in der Schlacht von Gettysburg 19,800 Mann gefangen nahmen, und daß der General unsern Verlust in Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 10—11,000 anschlügt.

Vorgestern, am 10ten, wurde unsere Division (Kee's) bei Fiddlersburgh, zwei Meilen von Hagerstown, aufgestellt, doch schon am 9ten Abends marschirten wir durch letztere Stadt und schlugen dann die National Turnpike ein. Wir gingen etwa drei Meilen auf dieser Straße und vertriehten während der Nacht Videt's Armee. Am 11ten wurde eine neue Linie vormirt, um fünf Meilen von Hagerstown in der Richtung nach Williamsport. Wir haben Brustwehren errichtet und erwarten den Angriff in aller Ruhe. Heute Morgen wurden unsere Videts aus der Stadt zurückgezogen, doch haben wir außer was Regimentmusik, die wahrheitslieblich ein Siegesmarsch spielte, und gelegentlichem Schießen der Scharfschützen von den Yankees nichts gehört; morgen aber wird es wahrscheinlich zum Schlagen kommen.

Den 16ten Juli
Es kam anders, als wir erwarteten. Wir haben bis zum Montag Abend hinter unseren Schanzungen, worauf wir unter störmendem Regen aufbrachen, durch Williamsport marschirten und zuletzt den Potomac durchwateten, der doch war, daß uns das Wasser bis unter die Arme reichte; dabei war es hochflutend und Wege förmlich bodenlos. Am 17ten Morgens (am 14ten, Morgens 3 Uhr) marschirten wir circa drei Meilen stromabwärts, bei mir die Schiffsbrücke passirten, auf der unse Artillerie und Wagen unter der persönlichen Ueberwachung von Ewell und Lee überseht und campirten dann einige Meilen landeinwärts an der Chaussee nach Martinsburg. Wir haben unsere ganze Artillerie und alle Wagen glücklich herüber gebracht, ebenso alle Truppen, nur ein Stragglers wurden von den Yankees abgefangen. General Lee postirte einige 25 Kanonen auf dem Hügel, der Brücke gegenüber, der die Umgegend beherrschte, und auf diese Weise wurden die Yankees in Schranken gehalten. Ich bei dem berühmten Rückzug Johnston's Manassas und Yorktown, allein dieser jetzt beiden gänzlich in den Schranken.

Gestern, am 15ten, marschirten wir bis Martinsburg, in dessen Nähe wir die Nacht zubrachten. Hier geht das Gerücht, daß die Yankee-Armee oder ein Theil derselben am 13ten Harpers Ferry über den Fluß gegangen sein kann jedoch die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht verburgen.

Man glaubt, daß unsere Armee bei Bunkers Hill, etwa acht Meilen diesseits von Winchester, concentrirt wird, in der Erwartung, daß General Meade, der jegige Obergeneral feindlichen Truppen, daselbst angreift; ob aber kommen wird, das ist die Frage.

Mit besten Grüßen Dein ergebenster
R. C. M.
PS. Dringen zahlreichen Lesern in W...